

führt. Westlich Rainbach sind die Sande noch in einem schönen Aufschluß zu sehen. Am Pitzenberg, W Münzkirchen, liegen in 559 m SH die obermiozänen Quarzitkonglomerate (guter Aufschluß in einer großen Grube). In Sigharting und Andorf wurden die Oncophora-sande gezeigt und schließlich die alten Bohrstellen von Winetsham besucht, wo noch heute Ölauftritte zu beobachten sind.

Zum Schluß gab Dr. Grill eine Darstellung des geologischen Baues des Feldes Leoprechting an der Hand von Karten und Profilen. Auch die weitere Umgebung des Ölfeldes wurde hinsichtlich der Ölhöflichkeit analysiert und insbesondere die Bedeutung des Taufkirchener Rückens betont. Dr. Winkler erläuterte die modernen Produktionsmethoden im Feld Leoprechting.

B. Berichte der Anstaltsgeologen und auswärtigen Mitarbeiter (1949)

Bericht (1949, Oktober—Dezember)

von Dr. N. Anderle

über lagerstättenkundliche Erhebungen im Gebiet von Panzendorf, Villgraten, Tessenberg und Mitterberg.

Die im Herbst 1949 vorgenommenen lagerstättenkundlichen Erhebungen konzentrierten sich vor allem auf die Schwefelkiesbergbaue Panzendorf, Tessenberg, Villgraten und auf die Bleierzvorkommen von Mitterberg.

Die Besichtigung des Bergbaues von Panzendorf, Tessenberg und Villgraten sowie die Einsichtnahme in die diese Bergbaue betreffenden Akten hat gezeigt, daß in diesem Gebiet noch ganz erhebliche Erzvorräte abbauwürdig sind. In diesem Zusammenhang kann auf die im Jahre 1947 von Holler durchgeführten Berechnungen über die Vorratsmengen hingewiesen werden.

Die erzführenden Gesteine des Schwefelkiesbergbaues Panzendorf gehören dem Gesteinsverband der Thurntaler Quarzphyllite an. Die Vererzung erfolgt einer OW-gerichteten, faltungsbedingten Schichtaufblätterung der mit einem Einfallswinkel von 40—50 Grad NO-fallenden Quarzphyllite. An der Basis der Phyllite, etwa 250—300 m unter dem Erzlager, treten harte, mit Quarziten wechsellagernde Grünschiefer, vermutlich Amphibolitprasinite, auf. Die von der Vererzung erfaßte Schichtenaufblätterung ist als Folge einer nach Osten vorspringenden sattelförmigen Aufwölbung der Schichten anzusehen, die innerhalb der längs dem Villgratener Bachbett aufgeschlossenen Grünschieferreihe deutlich erkennbar ist.

Offenbar im Gefolge dieser Faltungserscheinungen treten zwei Kluftsysteme auf, und zwar stärkere südfallende NO-Störungen und schwächere nordfallende OW-Blätter. Die Vererzung ist jünger als die erwähnte Tektonik, wurde aber später von einer jüngeren Tektonik noch erfaßt, wozu die schwächeren NS-Klüfte, welche das Lager spitzwinklig, schichtwiederholend durchsetzen, gehören.

Im Bergbau Villgraten sind gewisse kupferreichere Erze gewonnen worden, während die vorwiegend aus Magnetkies bestehenden Teile der Lagerstätte von den alten zurückgelassen wurden. Die geologischen Verhältnisse sind ähnlich wie bei Panzendorf. Das erzführende Gestein ist Quarzphyllit, jedoch konnte der Zusammenhang mit Amphibolitgesteinen bisher nicht sichergestellt werden. Die Vererzung ist ebenso wie jene von Panzendorf an eine antiklinale Faltungszone gebunden, nur mit dem Unterschied, daß die Faltung in Villgraten wesentlich stärker erfolgte.

Eine Vererzung konnte nur in jenen Schichten erfolgen, in welchen sich im Gefolge der Faltung offene Spalten, Schichtaufzerrungen oder andere Hohlräume bilden konnten, also nicht in weichen plastischen Gesteinen, sondern vorwiegend in spröderen Partien, im Liegenden plastischer Schichten. Die bisher bekannte Vererzung folgt der Hauptsache einer OW-gerichteten, steil nach Norden geneigten Gangspalte.

Der Bergbau Tessenberg liegt an einem südöstlichen Ausläufer der Stulperrast unterhalb der sogenannten Morgenrastl. Auch in Tessenberg liegen die Schwefelkieserze innerhalb der Thurntaler Quarzphyllitserie.

Die allgemeinen geologischen Verhältnisse entsprechen denen bei den ebenfalls im Gebirgsmassiv der Stulperrast umgebenden Bergbaue Panzendorf und Villgraten. Die Lagerstätte tritt in den sogenannten Thurntaler Quarzphylliten auf, innerhalb dieser jedoch wahrscheinlich in einer stratigraphisch höheren Lage als die beiden anderen Kiesbergbaue. Die Streichrichtung der Schichten ist im engeren Bergbaubetrieb sowie im östlichen anschließenden Gebiet abweichend von der bei Panzendorf—Villgraten vorherrschenden NW—SO-Richtung fast durchwegs OW, bzw. eigentlich ONO mit steilem Nordfallen.

Die Grubenaufschlüsse ergaben das Bild eines generell ONO-streichenden, den Gesteinsschichten konkordant eingelagerten Erzlagere, das in seinen höheren Partien ca. 40—45 Grad nach Norden verflächt und nach der Tiefe ziemlich unvermittelt auf 70—80 Grad Verfläachen und gleichzeitig reinem OW-Streichen umbiegt.

Gleichzeitig wurden auch unter der Führung des Herrn Alois Aichner die südlich von Abfaltersbach gelegenen Erzlagerstätten besucht. In diesen Lagerstätten sind vor allem Eisenspat, Magnetkies, Kupferkies und silberhaltige Fahlerze, wie Boulangerit ($Pb_3Sb_2S_6$), Jamesonit ($PbAg$) und Bournonit ($CuPbSbS_3$) vertreten. Vielfach bilden diese Minerale einen Überzug auf Siderit. Die Erze treten in den paläozoischen Schichten des Drauzuges auf, die der Hauptsache nach aus Glimmergneisen, graphitischen Schiefern und Serizitphylliten bestehen. Es handelt sich um einen O—W-streichenden Erzgang mit steil östlichem Einfallen, welcher durch mehrfache Querverwerfungen gestört ist.

Am Südhang des Dorfberges oberhalb Kartitsch findet sich ebenfalls in einem blaugrauen Graphitschieferband ein Antimongang, der in einer echten Gangspalte quer in den Gneis hineinzieht.

Außerdem wurde der Blei-Zinkerzbergbau Mitterberg in der Kreuzen begangen. Dieses Gebiet ist in der letzten Zeit ebenfalls montangeologisch von Holler eingehend untersucht und kartiert worden. Für

die Blei-Zinkvererzung kommen vor allem die zu beiden Seiten der Carditaschichten auftretenden Gesteine, Wettersteinkalk im Liegenden und Hauptdolomit im Hangenden in Betracht, die der westlichen Fortsetzung der tektonischen Einheit des Bleiberger Erzberges angehören.

Über dem dritten Schieferhorizont der Carditaschichten findet sich am Mitterberg durchaus niveaubeständig eine leicht erkennbare Kalzitbreccie. Diese Kalzitbreccie beherbergt nahezu sämtliche am Mitterberg bisher bekannt gewordene Erzvorkommen. Sie sind hiebei stets an die Scharung der Kalzitbreccie mit den vorerwähnten NW-Querstörungen oder mit in deren Gefolge auftretenden Parallel- oder Fiederklüften gebunden. Die Mitterberger Erzzone liegt also in der Kalzitbreccie des untersten Hauptdolomits. Wo die Kalzitbreccie von NW-Verwerfern zerstückelt, bzw. im Streichen verstellt wurde, finden sich schichtbeständige Erzkörper (Lager- und Schlauchvererzungen), welche entsprechend der Scharungslinie steil einfallen. Die Vererzung des Mitterberges liegt also zum Unterschied von jener der Bleiberger Lagerstätte fast durchwegs an der Basis des Hauptdolomits, wenige Meter über dem im dritten Carditaschiefer gelegenen Horizont.

Merkwürdig ist, daß die Pb-Zn-Vererzungen des Drauzuges (Gailtaler Alpen) etwa westlich des Meridians von Nötsch aus dem sie im Osten praktisch ausschließlich beherbergenden Horizont des obersten Wettersteinkalkes (Typus Bleiberg—Kreuth—Rubland) auswandern und dann im Westen vorwiegend innerhalb der Carditaschichten oder sogar im Hangenden derselben, also im Hauptdolomit zu finden sind, während die reinen Wettersteinkalkvererzungen zahlenmäßig und in ihrer Ausdehnung nach stark zurücktreten.

Bericht (1949)

des auswärtigen Mitarbeiters Dr. Helmut Becker

zur Geologie des westlichen Hausrucks im Raume nördlich Frankenburg (Bl. Ried—Vöcklabruck).

Die 1947 und 1948 durchgeführten Spezialuntersuchungen und Kartierungen im Hausruck und im Kobernauber Wald¹⁾ wurden im Umkreis nördlich von Frankenburg mit dem Ziele fortgesetzt, eine kartenmäßige Verbindung mit dem produktiven, östlichen Hausruck herzustellen und damit den verschiedenartigen Aufbau der als „Kohlenserie“ bezeichneten Sedimentfolge von Süßwasserbildungen näher zu erfassen. Diese Untersuchungen (wie auch die früheren) konnten insofern nennenswerte geologische Erfolge bringen, als der Autor im Auftrage der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks A. G. mit der Klärung verschiedener, für den Braunkohlenbergbau wichtiger Fragen beschäftigt ist und sich daher weit mehr den Geländeuntersuchungen widmen konnte, als dies normalerweise für eine enger befristete Aufnahmezeit der Fall ist. — Neben den Kohlenstudien

¹⁾ Helmut Becker: Bericht 1947, über geologische Untersuchungen im westl. Hausruck und im östl. Kobernauber Wald. — Verh. d. Geol. B.-A. Wien, Jahrg. 1948; Bericht 1948, über geologische Untersuchungen im Hausruck und im Kobernauber Wald. — Verh. d. Geol. B.-A. Wien, Jahrg. 1949.